

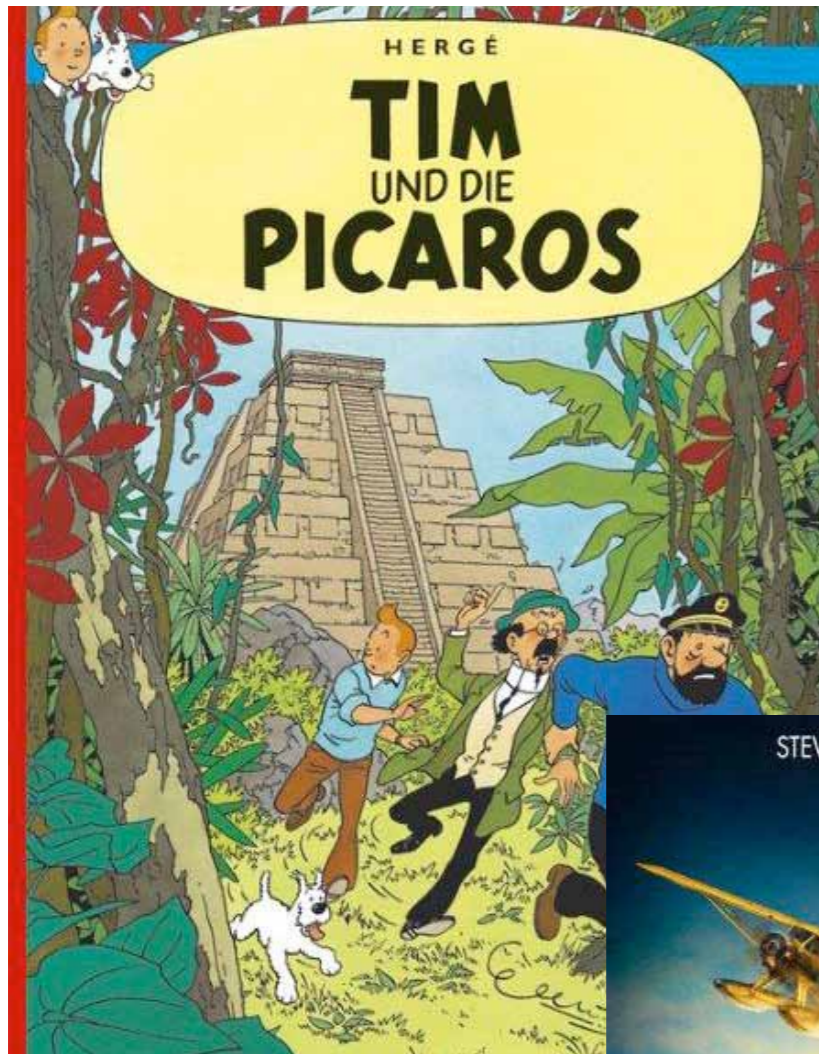
Die Leica M in der Comicwelt oder: Tim und die Picaros

von Olaf Nattenberg, Kamen

Ein Stück „Literatur“ aus meiner Kindheit sind die Comics von Tim und Struppi (im Original: „Les aventures de Tintin“). Es handelt sich um eine der bekanntesten und bedeutendsten europäischen Comicserien.

Die Figur und die Abenteuer von Tim hat der belgische Zeichner Hergé (1907–1983) erfunden. Spätestens seit der im Oktober in die Kinos gekommenen Produktion „Tim und Struppi – Das Geheimnis der Einhorn“ (Regie: Steven Spielberg, Produktion: Peter Jackson) ist Tim in aller Munde und nicht nur in Europa eine bekannte Figur. Interessant ist, dass der Film im so genannten Motion Capture-Verfahren gedreht wurde. Das Ergebnis ist ein 3D-Hybrid - weder Zeichentrick noch echter Film, aber das nur am Rande.

Bereits im Jahr 1929 erschienen in Belgien die ersten Geschichten des Reporters Tim. Das deutsche Publikum lernte Tim und Struppi jedoch erst 1952 durch das Hamburger Abendblatt mit „Tim auf der Jagd nach dem geheimnisvollen Zepher“ kennen. In dieser Zeitung erschienen bis 1971 insgesamt sechzehn Abenteuer. Ebenfalls ab 1952 brachte der belgische Originalverlag Casterman die ersten deutschsprachigen Tim und Struppi-Alben auf den Markt. Die als „Tim, der pffiffige Reporter“ betitelte Hardcover-Reihe erschien bis 1963. Seit 1967 erscheinen die bekannten Softcover-Alben des Carlsen Verlags.



Tim reist bei seinen Abenteuern meist um die ganze Welt, so auch in: „Tim und die Picaros“. Bis nach San Theodoros in Südamerika verschlägt es den abenteuerlustigen Reporter. Zusammen mit seinen Freunden Kapitän Haddock und Prof. Bienlein wollen sie eine befreundete Opernsängerin aus den Händen des ruchlosen Diktators General Tapioca befreien. „Tim und die Picaros“ ist der 23. Tim und Struppi-Band und somit auch die letzte vollendete Geschichte des belgischen Zeichners Hergé. Das Album wurde 1976 das erste Mal veröffentlicht.

Nun werden Sie mit Recht fragen, was diese Darstellung mit Leica Historica zu tun? Ganz einfach. Tim und



Kapitän Haddock erfahren aus den Nachrichten, dass sich ihre Freundin die Opernsängerin Bianca Castafiore in der Hand des gefährlichen Generals befindet, da sie angeblich in einen Komplott verwickelt sein soll. Außerdem werden Tim und seine Freunde von Tapioca, der offensichtlich noch eine Rechnung mit den dreien offen hat, beschuldigt, diesen Komplott gegen ihn initiiert zu haben. Um der Sache auf den Grund zu gehen, besuchen die Reporter Hans-Wolf Schnuffel und Walter Risotto von „Paris Flash“ Kapitän Haddock, um ihn zu befragen, was er von der Sache und insbesondere den Vorwürfen hält. Und sie werden es nicht glauben, als Walter Risotto ein Bild vom Kapitän macht, greift er doch tatsächlich zu einer Leica M.

Auf insgesamt vier Bildern ist die verchromte Leica bestens zu erkennen. Die Frage die sich stellt ist natürlich, um welches Modell handelt es sich? Die Geschichte wurde 1976, also relativ spät, geschrieben bzw. veröffentlicht. Die M dieser Zeit waren Leica M4, Leica M5, Leica CL und Leica MDa. Bis auf die M4 können alle anderen Kameras auf den ersten Blick direkt ausgeschlossen werden. Schaut man sich die Kamera im Heft genau an, fällt auf, dass sie oberhalb des Objektivs, vom Betrachter aus gesehen links, eine horizontal verlaufende Kante besitzt, die aber nicht ganz durchläuft. Auch hat sie keinen Bildfeldwähler, wie bei der M4 üblich. Handelt es sich am Ende doch um eine Leica M3, ggf. aus

früher Produktion? Die M3 wurde ja, wie viele wissen, zwischen 1953 und 1966 hergestellt. Schaut man genauer findet man im Comicheft am Ende der Seite links unten einen Verweis auf eine frühere Geschichte in die Tim und Struppi verwickelt sind, nämlich: „Die Juwelen der Sängerin“. In diesem Band (Nr. 20) tauchen ebenfalls die beiden oben erwähnten Reporter auf. Auch hier nutzt Walter Risotto die gleiche Kamera, sogar noch um einen Stabblitz mit Blitzbirne ergänzt. Zum ersten Mal erschien diese Geschichte als Fortsetzung im belgischen Magazin Tintin. Das war zwischen 1961 und 1962 und somit genau in dem Produktionszeitraum der Leica M3.

Bekannt ist, dass Hergé auch eine Affinität zur Fotografie besaß. Vielleicht war es ja seine eigene M3, die hier als Vorbild für seine Zeichnung diente? Wer weiß? Vermutlich werden wir es nie erfahren!

Kontakt:

Olaf Nattenberg
Rotdornweg 21b
59174 Kamen

www.leicapages.org
nattenberg@freenet.de

